

# Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

## 36. Jahrgang, Heft 4, 1983

### Zum Brutvorkommen des Zwergsumpfhuhns (*Porzana pusilla*) in Niedersachsen

von Peter Becker

Durch Zufall trieb der Hund eines Jägers am 8. Juli 1927 ein brütendes Zwergsumpfhuhn von seinem Nest, das sich in einem Niederungsmoor ca. 100 m von der Ems entfernt in der Nähe des Ortes Borsum/Emsland befand. Der Jäger konnte von dem 4er-Gelege noch zwei unversehrte Eier retten.

Über diesen ersten Brutnachweis für Nordwestdeutschland berichteten SCHLOTTER (1928, 1956) und REICHLING (1942). SCHLOTTER erwähnte damals, daß ihm eine Untersuchung des Nestes nicht möglich war, "da z. Zt. das ganze Gebiet unter Wasser stand". Dieser Umstand, daß die kleinste europäische Rallenart meist in unzugänglichem Gebiet brütet und fast ausschließlich nachts stimmlich aktiv wird, hat wohl schon seit jeher verhindert, daß man diesem Vogel begegnet. Man muß Schlaf opfern, Mückenstiche ertragen und darf Mühe, Schlamm und Dreck nicht scheuen, wenn man diese Vogelart sehen, geschweige denn brütend nachweisen will.



Abb. : Zwergsumpfhuhn, ad. ♀, badend. 9.6.1976 Baddeckenstedt.

Erst 34 Jahre später, als ich durch Zufall 1961 die Balzrufe des unverpaarten männlichen Zwergsumpfhuhns hörte und sie dieser Art zuschrieb - P. FEINDT berichtete darüber auf der 74. Jahresversammlung der DO-G 1961 in Braunschweig - begann im südniedersächsischen Raum eine gezielte Suche nach dieser kleinsten Ralle. Mit Hilfe der von FEINDT und Mitarbeitern erarbeiteten Rallen-Schallplatte (1968 a) wurde die Kenntnis über die jahrelang unbekanntes Rallenstimmen aus Sumpf und Moor beträchtlich ergänzt, erweitert und z.T. korrigiert.

#### Brutnachweise 1961

Im nassen Sommer 1961 - dem Jahr der Wiederentdeckung der Balzrufe des Männchens - glückten mir dann als Ergebnis intensiver Bemühungen der 2. und 3. Brutnachweis des Zwergsumpfhuhns für Niedersachsen in der Wilkenburger Wiese südlich von Hannover im überschwemmten Leine-tal. FEINDT (1963, 1968 b), BRÄUNING (1981) und GLUTZ, BAUER & BEZZEL (1973) erwähnten diese Nachweise kurz, z.T. aber unvollständig. Eine genaue Darstellung dieser Bruten soll hier erfolgen.

Die an eine Knäkente oder die Rufe des Wasserfrosches erinnernden vokallosten Schnurrer des unverpaarten Männchens des Zwergsumpfhuhns ordneten alle Ornithologen, denen ich Ende Mai/Anfang Juni 1961 diese Stimme vorführte, einem Frosch zu. Selbst als der in Vogel- und Lurchstimmen gut versierte H. Lütgens, Hannover, beim Hören dieser Stimmen einen Lurch ausschloß, schrieben sie die Stimmen noch immer den "Fröschen" zu, die am 3.6.1961 von G. Rotzoll an mittlerweile vier Stellen in der Wülfeler Wiese gehört wurden. Um die zweifelnden Ornithologen von der Richtigkeit meiner Erkenntnisse zu überzeugen, verbrachte ich viele Nächte im knietiefen Wasser der überschwemmten Seggenwiesen, mit der Absicht, den Vogel zu fangen. Das gelang mir schließlich auch am 17. Juni 1961. Der Vogel wurde beringt und am Fangplatz freigelassen. Nach dem 3. Juni 1961 wurden nur noch maximal 2 Ex. balzend gehört, so daß die Vermutung naheliegt, daß die anderen Männchen (insges. wurden von mir u.a. in der Wülfeler und Wilkenburger Wiese an 6 Stellen rufende Ex. gehört) entweder weitergezogen waren oder sich mit der Brut beschäftigten.

Die Suche nach einem Nest verlief zunächst vor allem wegen mangelnder Erfahrungen ergebnislos und wurde auch im Laufe der folgenden Wochen immer schwieriger, da die Vegetation höher wuchs und der Wasserspiegel sank.

Ein zweiter Vogel, ebenfalls ein Männchen, konnte am 21.6.1961 in der Wilkenburger Wiese gefangen und beringt werden. Dieser wies, wie auch der erste, nur einen schwach ausgebildeten Brutfleck auf, für mich noch kein sicherer Brutbeweis.

Große Teile der Wiesen waren am 25.6.1961 schon trockengefallen, so daß an den Rändern gemäht wurde. Jetzt begann der Wettlauf mit der Zeit. Jede freie Stunde nutzte ich, um mögliche Brutanzeichen zu finden. Bei dieser Gelegenheit fand ich Nester von Wasserrallen, Teichhühnern, Bläshühnern und Tüpfelsumpfhühnern, die z.T. schon zerstört oder gerade aufgegeben worden waren. Auch Dunenjunge dieser Arten fielen an den folgenden Tagen den Mähmaschinen zum Opfer.

Am 3. Juli 1961 sah ich am Rande eines Bombentrichters inmitten der Wilkenburger Wiese mindestens ein nicht flugfähiges Junges von *P. pusilla* in ca. 80 cm Entfernung (ich lag auf dem Boden in den Seggen versteckt). Der Vogel befand sich im Übergang vom Pullus- zum Jugendkleid. Er wurde nicht mehr von Altvögeln geführt und hielt sich zusammen mit nichtflüggen, etwas älteren Tüpfelsumpfhühnern am Rande

des Wassers nahrungssuchend auf. Dieses Ex. stammte offenbar aus einer Brut, die schon Ende Mai begonnen wurde.

Etwa 50 m von dieser Stelle entfernt traf ich zusammen mit K.-E. Mitterer am 8. Juli 1961 plötzlich auf einen warnenden Altvogel, der in niedrigem Wasser zwischen Sumpfbinsen (*Eleocharis palustris*) aufgeregt umherlief. Wir zogen uns kurz zurück, bis sich der Vogel beruhigt hatte und an einer bestimmten Stelle verschwunden war. Diesen Platz suchten wir dann ab und überraschten so den Altvogel, der auf dem Nest mehrere Junge huderte. Bei unserem Erscheinen liefen die Jungen schnell in alle Richtungen davon und versteckten sich. Zwei der wenige Tage alten Jungen konnten wir greifen und im Foto festhalten.

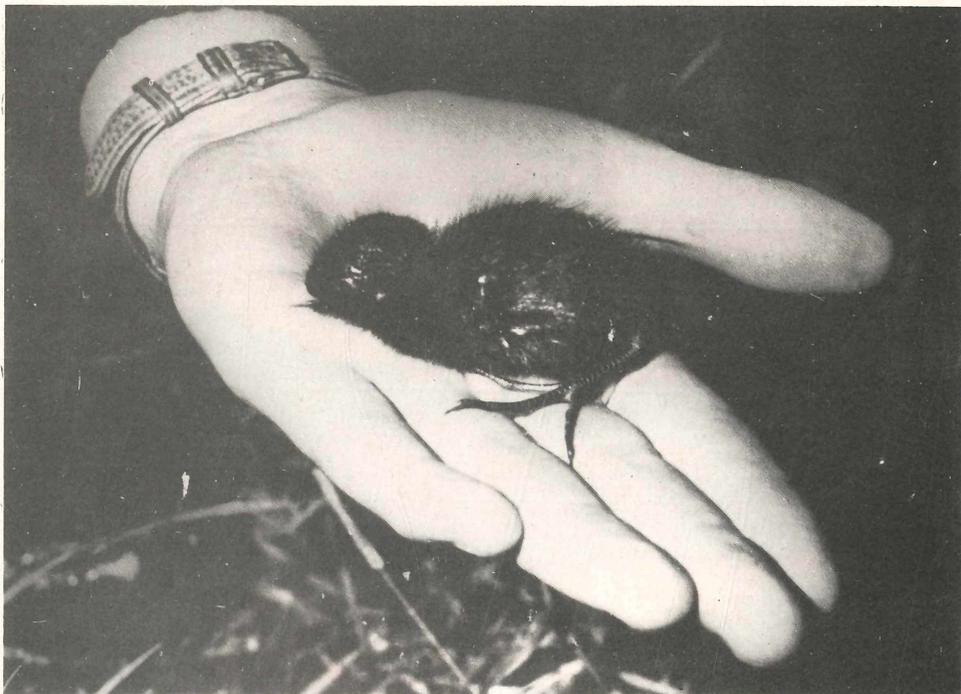


Abb. 1 : Dunenjunges vom Zwergsumpfhuhn, Anfang Juli 1961, Wilkenburger Wiese südlich Hannover.

Am 9. Juli 1961 fing und beringte ich einen der Altvögel, vermutlich das Weibchen.

Somit haben allein in der Wilkenburger Wiese zwei Paare des Zwergsumpfhuhns erfolgreich gebrütet. Das Paar mit den Jungen wurde in den folgenden Tagen unter Kontrolle gehalten, wobei trotz äußerster Aufmerksamkeit der Beobachter nicht die genaue Anzahl der Jungvögel festgestellt werden konnte. Anhand von Tonbandaufnahmen der Pulli-Rufe vermute ich, daß es sich um 4-6 Jungvögel handelte.

Die Stelle des Neststandortes vom 8. Juli 1961 befand sich zu Beginn der Brutzeit - ca. drei Wochen vorher - etwa 60 cm unter Wasser, d.h. also, daß die Vögel nicht hier erbrütet wurden. Vermutlich sind Alt-

und Jungvögel aus der Nachbarschaft zugewandert, wo zu Brutbeginn geeignete Nistmöglichkeiten (im Wasser stehender Seggenbestand) vorhanden waren. Die Entfernung vom mutmaßlichen nun trockenen Brutplatz bis zu diesem Ersatznest betrug ca. 20-30 m. Das Wasser am jetzigen Neststandort hatte eine Tiefe von 5-6 cm.

Dieses Hudernest für die Jungen stand 8-10 cm über dem Wasser im Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*), welches ca. 60 cm hoch war und eine Fläche von etwa 14 qm bedeckte. Der etwas dichtere Komplex war umgeben von einem niedrigeren und größeren Bestand von Sumpfbinsen (*Eleocharis palustris*). Das Nest war ganz frisch, wohl erst am Tage der Entdeckung gebaut und bestand aus Seggen- und einigen Sumpfbinsenhalmern, die aus ca. 3 m Entfernung herbeigeholt sein mußten, und einigen abgerissenen Rohrglanzgrasblättern. Der Innendurchmesser des Nestes betrug 8,5 cm, die Tiefe 5 cm. Das Nest wurde mindestens bis zum 11. Juli benutzt. Eine "Haube" von zusammengezogenen Halmern, wie sie manchmal bei Rallennestern typisch ist, wies dieses Nest nicht auf.

Der Wasserspiegel ging wegen der Trockenheit jedoch rapide zurück, und das Nest stand am 13. Juli schon fast auf dem Trockenen. Die noch vorhandene Wasserfläche der Wiese betrug ca. 1200 qm. Die Vegetation bestand vorwiegend aus *Eleocharis palustris*, einzelnen kleinen Seggen (*Carex vulpina*) - und Rohrglanzgrasbeständen.



Abb. 2: Überschwemmte Wilkenburger Wiese am 14.7.1961.

Am 13. Juli 1961 überraschte ich einen Altvogel beim Nestbau, 25 m vom vorigen Nest entfernt, diesmal im lockeren Sumpfbinsenbestand. Während der eine Altvogel das Nest baute - offenbar brauchte er dazu nur wenige Stunden -, führte der andere äußerst heimlich die Jungen.

Das Nest stand diesmal ca. 5 cm über dem etwa 8 cm tiefen Wasser. Die Vegetation war auch hier 60 cm hoch. Der Innendurchmesser des neuen Nestes betrug 7,5 cm, die Tiefe 5 cm. Das Nistmaterial bestand nun, bedingt durch die Umgebung, nur aus sehr dünnen frischen Spitzen der Sumpfbirse, die der Vogel abgerissen hatte. Das Nest stand auf umgeknickten Halmen der Sumpfbirse. Mehrere Halme an den Seiten des Nestes waren umgeknickt worden. Sie sollten wohl als Sichtschutz dienen. Über dem Nest waren die Binsen z.T. ebenfalls geknickt, bildeten aber noch keine richtige "Haube". Das neue Nest wurde in der Nacht zum 14.7. benutzt, denn an diesem Tag lag es schon etwas schief, und man konnte die Andeutung eines Laufsteges erkennen, den die Jungen zum Besteigen benutzten.

Der Wasserstand sank von Tag zu Tag weiter ab. Die Lebensbedingungen für die Zwergsumpfhühner verschlechterten sich. Bereits am 16. Juli 1961 - das neue Nest stand wieder trocken - und an den folgenden Tagen waren Alt- und Jungvögel nicht mehr zu sehen. Vermutlich war die gesamte Familie zur Alten Leine abgewandert, die in ca. 60 m Entfernung vorbeifließt.

Im nassen Jahr 1961 stand das Leinetal nicht nur bei Hannover weiträumig unter Wasser, sondern auch im Gebiet zwischen Hannover und Neustadt/Rbge. sowie um Gronau, zwischen Gronau und Alfeld und bei Salzerhelden. Es ist durchaus möglich, daß aus diesem Grunde auch an anderen Stellen des Leintales Zwergsumpfhühner brüteten oder zumindest Brutversuche unternahmen.

In den folgenden Jahren wurde die Art in Niedersachsen - am Rande seines Verbreitungsgebietes - nicht alljährlich beobachtet, obwohl der Aktionsradius der Hildesheimer Rallensucher bis zum Dämmer, zeitweise auch bis in Gebiete nördlich der Elbe und im Osten bis zur DDR-Grenze reichte. Im Jahr 1976 hatte ich das Glück, auch die bis dahin unbekannteren Paarungsrufe des unverpaarten Weibchens zu entdecken, was dazu führte, daß die Nachweise von Zwergsumpfhühnern im südniedersächsischen Raum in den letzten acht Jahren zunahmen.

### Brutnachweis 1983

Die intensive Suche nach dieser kleinsten Rallenart erbrachte erst 1983 wieder einen Erfolg, den 4. Brutnachweis des Jahrhunderts für Niedersachsen.

Ein ausgedehnter Rohrglanzgrasbestand im Leinetal bei Gronau, der Ende Mai/Anfang Juni knietief unter Wasser stand, bot ideale Lebensbedingungen für Zwergsumpfhühner. So stellte sich zwischen dem 18. und 22. Mai 1983 das erste Männchen ein, ein zweites vermutlich in der Nacht vom 26. zum 27. Mai und ein Weibchen während meiner Anwesenheit am 28. Mai um 2.20 Uhr. Gleich nach seiner Ankunft verpaarte sich das Weibchen mit dem ersten Männchen. Zwei Tage später hatten sie in einem etwas dichteren, mit vorjährigen Halmen durchwachsenen Bestand von Rohrglanzgras ein Nest gebaut. Aufgrund späterer Beobachtungen ist anzunehmen, daß es sich um ein Spielnest handelte. Eine Schermaus (*Arvicola terrestris*) hatte es sich, wie ich bei der Kontrolle am 4. Juni feststellte, als Sitzplatz auserwählt und alle um das Nest herumstehenden Halme abgenagt.

Das eigentliche Brutnest befand sich ca. 30 m davon entfernt und muß gleich nach dem Bau des ersten Nestes hergerichtet worden sein, denn

es enthielt am 6. Juni das Vollgelege mit 6 Eiern. Vom Eintreffen des Weibchens bis zum Vollgelege waren maximal 9 Tage vergangen. Verpaarung, Bau des Nestes und Eiablage waren erstaunlich schnell erfolgt.



Abb. 3: Brutgebiet des Zwergsumpfhuhns Anfang Juni 1983 bei Gronau.

Das Nest stand in einem sehr lockeren, frisch gewachsenen Rohrglanzgrasbestand, der etwa 1 m über das Wasser hinausragte. Die Wassertiefe betrug am 6. Juni 17 cm. Die Nestoberkante befand sich 12 cm über dem Wasserspiegel. Von der westlichen Seite her führte ein kleiner "Laufsteg" aus feinen Pflanzhalmen hinauf. Die ca. 3 cm tiefe Mulde war relativ flach und mit feinen Halmen und Blättern vom Rohrglanzgras ausgelegt. Der Innendurchmesser der Nestmulde war etwas ungleichmäßig und betrug etwa 7 cm. Die Dicke des Nestes wies 6 cm auf. Einige lebende Halme (7 Stück) über dem Nest waren etwas abgeknickt und deuteten ganz leicht eine "Haube" an.

Die sechs Eier des Geleges hatten folgende Maße (in mm):

29,8 x 20,6	28,8 x 20,5	26,4 x 19,1
29,4 x 20,8	28,3 x 20,2	29,0 x 21,0.

Die Grundfarbe der Eier war hell olivbraun, zum spitzen Pol hin etwas heller. Darüber eine feine braune Fleckung, die sich am stumpfen Pol leicht verdichtete. Die Eier wiesen leichten Glanz auf. Ein Ei, vermutlich das zuletzt gelegte, war etwas heller als alle anderen und zeigte größere Fleckung.

Auch in diesem Gebiet sank der Wasserstand rapide ab, diesmal nicht auf natürliche Weise, sondern durch Eingriff des Menschen. Die Landwirte der Umgebung veranlaßten am 26. Mai, daß noch am selben Abend

ein tiefer Graben ausgehoben wurde, der das gesamte Gebiet (Landschaftsschutzgebiet!) entwässerte! Obwohl ich am nächsten Tag (27.5.1983) einen eindringlichen Brief an die Untere Naturschutzbehörde richtete (eine Kopie ging an die Obere Naturschutzbehörde) mit der Bitte, die Wasserstandsabsenkung sofort zu stoppen und erst ab Juli zu genehmigen, geschah nichts. Auch der Hinweis darauf, daß durch diese Wasserabsenkung neben mindestens einem Paar Zwergsumpfhühner auch 10-12 Paare Zwergtaucher, Brutpaare von Löffel-, Knäk-, Reiher- und Tafelenten, Rohrweihen, Wasserrallen und Tüpfelsumpfhühnern und verschiedene Lurcharten in ihrem Fortpflanzungsgeschäft nachhaltig schwer beeinträchtigt wurden, veranlaßte die Behörden nicht zur Beantwortung des Schreibens!



Abb. 4 : Gelege des Zwergsumpfhuhns 1983 bei Gronau.  
Photo 1-4 und Farbbild: P. Becker.

Der Mißerfolg war somit vorprogrammiert. Der Wasserspiegel sank langsam aber sicher ab. Das locker im Wasser stehende Rohrglanzgras verlor durch das sinkende Wasser seinen Halt und legte sich um. Das Nest des Zwergsumpfhuhns wurde dadurch freigelegt und sichtbar - auch für Rabenvögel. Am 10. Juni war das Nest zerstört. Das Paar hätte vermutlich ein Nachgelege getätigt, wenn die Absenkung des Wasserstandes gestoppt worden wäre.

## Zwei ungesicherte Angaben

Außer den vier sicheren Brutnachweisen, die seit 1900 in Niedersachsen erbracht wurden, gibt es in der Literatur zwei Stellen, in denen ein Brüten vom Zwergsumpfhuhn angegeben wird. LÖNS (1905-1907) berichtete, daß Lehrer Sonnemann ein zerbrochenes Ei aus dem Bremer Blocklande erhalten habe. Es wurden aber weder Daten noch genaue Angaben über das Ei mitgeteilt, so daß eine Nachprüfung nicht erfolgen kann. Der Nachweis muß daher als ungesichert gelten.

Sehr bedenklich ist die Mitteilung von Platzer aus dem Kreis Uelzen (KÖHLER & SCHNEBEL 1972), "er habe Ende Mai (!) 1963 am Ufer der Gerdaustufe eine adulte Zwerggralle mit 6 Dunenjungen gesehen". Diese Art trifft bei uns erst ab Mitte-Ende Mai ein und hätte also frühestens Mitte-Ende Juni Junge! Hinzu kommt, daß Platzer fleischfarbene Beine bei den Jungen erkannt haben will, was für keine unserer einheimischen Rallenküken zutrifft. Diese Unstimmigkeiten veranlassen mich zu der Annahme, daß es sich um einen Irrtum handeln muß.

## Vermutete Brutvorkommen

Bleiben schließlich noch einige Fälle zu nennen, in denen ich aufgrund verschiedener Hinweise, Daten und Beobachtungen Brutverdacht äußere. Die Angaben erfolgen in chronologischer Reihenfolge.

Gronau/Leine, 1956: Am 11.7.1956 konnte ich ein ad. Ex. in einem idealen etwa 1500 qm großen Brutbiotop (siehe Brut 1983) beobachten. Seggen, Rohrglanzgras, Sumpfschachtelhalm, Froschlöffel, Wasserfenchel, Schwanenblume u.a. standen z.T. knietief wochenlang unter Wasser. Tüpfelsumpfhühner und Wasserrallen waren neben Teich- und Bläshühnern hier Brutvögel. Es regnete ununterbrochen - auch an den folgenden Tagen -, so daß der Wasserstand des Gebietes vier Tage später um über 1 m höher gestiegen war. Sämtliche Bruten wurden damals zerstört - vielleicht auch die von *P. pusilla*? Der Termin der Beobachtung und der ideale Lebensraum sprachen dafür, daß die Art hier gebrütet haben könnte.

Wülfeler Wiese südlich Hannover, 1961: Neben den zwei Brutnachweisen in der Wilkenburger Wiese bestand auch für die Wülfeler Wiese für 1-2 Paare Brutverdacht. Die Beschäftigung mit den Brutvögeln ließ mir damals keine Zeit, auch in der Wülfeler Wiese intensiv nach Bruten zu suchen. Das Schweigen der anfangs dort rufenden vier Männchen sprach dafür, daß Bruten stattfanden.

Dümmer, 1967: Auch in diesem Gebiet gab es sehr gute Lebensbedingungen für *Porzana pusilla*. In der Zeit vom 21.5.-17.6.1967 wurden von vielen Ornithologen bis zu 5 Ex. gleichzeitig gehört (z.B. am 3.6.1967 5 rufende Männchen zwischen 20.20 Uhr und 2.30 Uhr; P. Becker, E. Borges, P. Feindt u. B. Galland). Trotz Absinken des Wasserstandes bestanden für die Vögel Möglichkeiten zum Brüten, da sie mit dem Wasser seewärts ausweichen konnten, wo sich ausreichende Brutmöglichkeiten boten. Das Schweigen der meisten Männchen ab Mitte Juni sprach dafür, daß sie mit der Brut beschäftigt waren.

Adenstedt, 1982: Im Auflandeteich Groß Bülten-Adenstedt, südlicher Landkreis Peine, balzten in der Zeit vom 8.6. bis 17.6.1982 mindestens zwei Männchen und zwei Weibchen jeweils an verschiedenen Tagen. Biotop, Wasserstand und geringe Rufaktivitäten ließen ein Brutpaar vermuten. Eine genaue Untersuchung des vermutlichen Brutplatzes war wegen der Unzugänglichkeit des Untergrundes nicht möglich. Im niedri-

gen bis knietiefen Wasser stand hier die Teichbinse (*Scirpus lacustris*) in großen Beständen, die teilweise durch vorjährige Pflanzen die nötige Deckung boten und auch schwimmende Teppiche aufwiesen, auf denen die Rallen laufen konnten.

Gronau, 1983: Über den Brutnachweis wurde bereits berichtet. In der Nähe des Brutplatzes balzte in den Nächten vom 27.5. bis zum 29.5. 1983 ein zweites Männchen, dessen Schweigen nach kurzer Balz verbunden mit den günstigen Wasserstands- und Vegetationsbedingungen eine weitere Brut vermuten läßt. Wegen der intensiven Kontrollen der Aktivitäten des ersten Paares konnte ich mich nicht um die Suche nach einem 2. Paar kümmern. Fangversuche mit Prielfallen im später fast ausgetrockneten Gebiet waren erfolglos.

Hinzu kommen zum Schluß noch zwei diesjährige Vögel, die im Spätsommer während des Zuges gefangen und beringt wurden:

8.9.1966: Zuckerfabriksteiche Wierthe, Kr. Peine (KELLNER 1967),  
7.9.1981: Düpen bei Fallersleben/Wolfsburg, Reg.-Bez. Braunschweig  
(P. Becker, Abb. dieses Ex. und eines ad. Ex. in Mitt.  
orn. Ver. Hildesheim, Sonderheft 1982, S. 56).

Es ist nicht auszuschließen, daß diese Jungvögel auf niedersächsischem Boden erbrütet wurden.

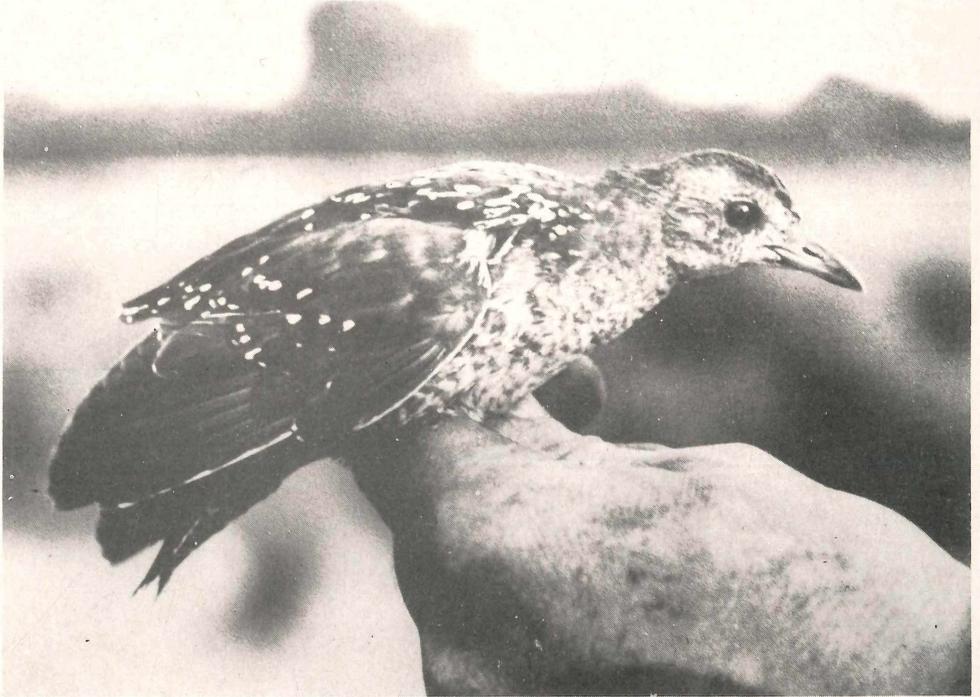


Abb. 5 : Zwergsumpfhuhn, diesj., 8.9.1966. Zuckerfabriksteiche Wierthe, Kr. Peine. Photo: P. Rosemeyer.

Die für unseren Raum nächstgelegenen Brutgebiete von *Porzana pusilla* liegen - soweit aus neuerer Zeit bekannt - in Belgien (HUYSKENS & RIDDER 1966), Holland (u.a. OREEL 1981) sowie in Frankreich und der Schweiz (zuletzt GLAYRE & MAGNENAT 1977). Aber auch in diesen Ländern ist das

Zwergsumpfhuhn, bedingt durch die speziellen Habitatansprüche, recht selten. Aufgrund langjähriger Beobachtungen scheint mir eine Besiedlung des niedersächsischen Raumes, soweit man bei den wenigen Brutnachweisen und Beobachtungen hiervon überhaupt sprechen kann, vom Südwesten her zu erfolgen.

#### Schlußbemerkungen

Nach BAUER & THIELCKE (1982) wird das Zwergsumpfhuhn nicht mehr zu den Brutvögeln Deutschlands gerechnet: "Die Art wurde bisher fälschlich zu den potentiell gefährdeten Arten gezählt. Richtig gehört das Zwergsumpfhuhn zu den Vermehrungsgästen" (p. 339), die nur ausnahmsweise oder sporadisch im Bundesgebiet brüten. Diese Klassifizierung kann nicht in dieser Form mehr aufrechterhalten werden. *P. pusilla* ist als bedrohte Art (Kategorie 2 - vom Aussterben bedroht) einzuordnen.

Bei intensiver Suche nach dieser Art, deren Rufe lange Zeit unbekannt waren, möchte ich hoffen, daß wir bald wieder für Niedersachsen wie BORCHERT (1927) sagen können: "Naumanns Befunde über das Zwergsumpfhuhn berechtigten zu dem Ausspruch, unser Gebiet gehöre zu den Grenzstreifen dieser Art. Bei der außerordentlich verborgenen Lebensweise des Vogels kann man sogar annehmen, daß er auch jetzt noch vorkomme, nur nicht beobachtet werde." Sicher gab es vor 60 Jahren noch mehr "Zwergsumpfhuhn-Habitate", und die Art hat ohne Zweifel infolge von Kultivierungsmaßnahmen vieler Sumpfgelände gerade in Niedersachsen und den Nachbargebieten stark abgenommen. Dennoch vermute ich nicht, daß *Porzana pusilla*, wie NIETHAMMER (1951) schreibt, Deutschland vielleicht schon aufgegeben hat.

Bei der Einrichtung von künstlich geschaffenen Feucht- und Naßgebieten sollte man in Zukunft darauf achten, daß Teile dieser Flächen von Mai bis Juli gleichmäßig unter Wasser stehen und eine für das Zwergsumpfhuhn günstige Vegetation aufweisen. Für Südniedersachsen kann ich drei Fälle anführen, die zeigen, daß künstlich geschaffene Lebensräume sofort von dieser Art angenommen wurden.

#### Zusammenfassung

Von 1900 bis 1983 liegen für Niedersachsen vier sichere Brutnachweise des Zwergsumpfhuhns (*Porzana pusilla*) vor: 1927 bei Borsum/Emsland, 1961 zwei Nachweise im Leinetal südlich Hannover, 1983 ebenfalls im Leinetal bei Gronau. Die Brutvorkommen bei Hannover und Gronau werden ausführlicher beschrieben. Es werden Angaben über Nester, Eier und Biotope gemacht. Zwei ältere Angaben über ein Brüten bei Bremen Anfang dieses Jahrhunderts und 1963 bei Uelzen gelten als nicht gesichert. Brutverdacht wird ausgesprochen für Gronau (1956 u. 1983), Wülfeler Wiese südlich Hannover (1961), Dümmer (1967) und Adenstedt, Kr. Peine (1982). Möglicherweise sind auch 1966 und 1981 Zwergsumpfhühner in Niedersachsen erbrütet worden.

#### Summary

There are four breeding records of Baillon's Crake (*Porzana pusilla*) in Lower Saxony from 1900 to 1983: One record near Borsum/Emsland in 1927, two records in the fluvial plain of the River Leine south of Hanover in 1961, and one record in the fluvial plain of the River Leine near Gronau in 1983. The breeding records of Hanover and Gronau are described in detail in this article. Information is given about nests, eggs and habitats. Two elder breeding records (Bremen at the beginning of this century and one at Uelzen in 1963) are not reliable. It is possible that *Porzana pusilla* bred in 1956 (Gronau),

in 1961 (Wölfeler Wiese south of Hanover), in 1967 (Dümmer), in 1982 (Adenstedt, county of Peine) and in 1983 (Gronau). *Porzana pusilla* probably bred in Lower Saxony in 1966 and 1981, too.

### Schrifttum

- B a u e r , S., u. G. T h i e l c k e (1982): Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandsentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31: 183-391.
- B o r c h e r t , W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- B r ä u n i n g , C. (1981): Die Vogelwelt der Leineau südlich Hannover. Hannover.
- F e i n d t , P. (1963): Sichtbeobachtungen des Kleinen Sumpfhuhns (*Porzana parva*) und des Zwergsumpfhuhns (*Porzana pusilla*) in Südniedersachsen. Orn. Mitt. 15: 51-60.
- F e i n d t , P. (1968 a): Vier europäische Rallenarten. Schallplatte, Selbstverlag.
- F e i n d t , P. (1968 b): Zur Frage von Siedlungsdichte-Untersuchungen an Rallen. Orn. Mitt. 20: 159-163.
- G l a y r e , D., u. D. M a g n e n a t (1977): Nidifications de la Marouette de Baillon et de la Marouette poussin à Chavornay. Nos oiseaux 34: 3-22.
- G l u t z , U.N., K.M. B a u e r u.E. B e z z e l (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. Frankfurt.
- H u y s k e n s , G., u. J. de R i d d e r (1966): Eerste Broedpoging van het Kleinst Waterhoen, *Porzana pusilla* (Pallas) in België. Gerfaut 56: 13-17.
- K e l l n e r , A. (1967): Nachweise des Zwergsumpfhuhns (*Porzana pusilla*) bei Marburg und Braunschweig sowie eine Beschreibung des Übergangskleides. Vogelwelt 88: 155-156.
- K ö h l e r , K.-H., u. G. S c h n e b e l (1972): Aus der Vogelwelt der Lüneburger Heide. Die Avifauna des Kreises Uelzen. Uelzen.
- L ö n s , H. (1905-1907): Die Wirbeltiere der Lüneburger Heide. Jahresheft des naturwissenschaftlichen Vereins für das Fürstentum Lüneburg 17: 79-123.
- N i e t h a m m e r , G. (1951): Arealveränderungen und Bestandsschwankungen mitteleuropäischer Vögel. Bonn. zool. Beitr. 2: 17-54.
- O r e e l , G.J. (1981): Discovering breeding Baillon's Crakes. Brit. Birds 74: 146-147.
- R e i c h l i n g , H. (1942): *Porzana pusilla intermedia* (Herm.) als Brutvogel des Emslandes. Orn. Mber. 50: 95-99.
- S c h l o t t e r , H. (1928): *Porzana pusilla intermedia* Brutvogel im Bourtanger Moor (Ems). Beitr. FortPflBiol. Vögel 4: 24.
- S c h l o t t e r , H. (1956): Seltene Brutvögel im nördlichen Bourtanger Moor. Beitr. Naturk. Niedersachs. 9: 49-52.

Anschrift des Verf.: Peter Becker, Wilh.-Raabe-Str. 36,  
3201 Diekhöfen 2.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Becker Peter

Artikel/Article: [Zum Brutvorkommen des Zwergsumpfuhns \(\*Porzana pusilla\*\) in Niedersachsen 193-203](#)